

Die Gegner Jesu (Schluss) : Teil X

Autor(en): **Ragaz, Leonhard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **41 (1947)**

Heft 3

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-138948>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dieser Weg ist frei. Und wir dürfen in aller Armfeligkeit, Torheit und Leidenschaftlichkeit kommen, mit der unser Herz an unsern Wünschen hängt. Unsere Torheit und unser Irren und Gebundensein ist nur solange eine Gefahr, als wir mit uns allein sind. Sobald wir zu ihm kommen, beginnt die lösende und klärende Macht an uns zu wirken. Wir erkennen, was wir sind und wie es mit unserem Weit- und Tiefblick bestellt ist, und es kann Ruhe über uns kommen. Und wir werden lernen, daß es auch eine Erhörung nicht erhörter Gebete gibt, so wie das Ringen von Gethsemane zuletzt dem Ringenden sieghafte Kraft gebracht hat.

Die andere Wahrheit, die uns hier entgegentritt, ist jene große Mahnung zum Wachen, die durch die ganze Passionsgeschichte hindurchgeht und die wir uns nie zu oft zurufen lassen können. Bedenken wir, daß das ganze Grauen dieser Zeit zum guten Teil aus der Schläfrigkeit der Menschen entstanden ist. Wir dürfen wohl auch so milde und nachsichtig über die Menschen urteilen, wie Jesus in Gethsemane über seine Jünger geurteilt hat: „der Geist ist zwar willig, aber das Fleisch ist schwach“. Die Menschen haben es nicht so böse gemeint, auch die Deutschen haben es nicht so böse gemeint, auch bei vielen unter ihnen war viel guter Wille da, aber sie sind nicht wach gewesen; sie haben das Bedürfnis gehabt, zu schlafen und sich etwas vorgaukeln zu lassen. Die Dämonen aber sind wach gewesen und auf der Lauer gelegen; die haben ihre Stunde wahrgenommen. Die Wohlgesinnten aber, und zwar die Wohlgesinnten der ganzen Welt, haben die Entscheidungstunde verschlafen, und als sie aufwachten, war es zu spät, dann war die Freiheit verloren, sie sind als Gefangene aufgewacht. Der Friede war verloren. Und jeder einzelne wurde überumpelt von der Versuchung, all' das zu verleugnen, was sein sonst williger Geist ehemals bekannt hatte. Gutherzigkeit und Treuherzigkeit, das ist nicht genug in dieser Welt, in der der Teufel umher schleicht wie ein Raubtier. Nur wache Seelen, nur eine erwachte Menschheit wird ihm zu begegnen wissen und dann nicht untergehen, sondern den Sieg des Reiches Gottes, nach aller Passion Ostern sehen.

Paul Trautvetter.

Die Gegner Jesu

LEONHARD RAGAZ †
(Schluß.)

X.

10. Die Zeichen der Zeit und die Theologen und Kirchenleute.

F. Ist es nicht doch so, daß das „Zeichen“ keine Bedeutung hat? Bekräftigt Gott nicht doch auch durch Zeichen sein Wort der Wahrheit?

A. Doch, davon redet Jesus an einer anderen Stelle:

„Und es traten zu ihm die Pharifäer und Sadduzäer, versuchten ihn und verlangten von ihm, daß er ihnen ein Zeichen vom Himmel vorweise. Er aber antwortete und sprach zu ihnen: ‚Wenn es Abend wird, dann sagt ihr: Es kommt gut Wetter, denn der Himmel ist rot. Und am Morgen: Es wird Sturm kommen, denn der Himmel ist rot und dunstig. Das Antlitz des Himmels wißt ihr zwar zu beurteilen, aber bei den Zeichen der Zeit seid ihr es nicht imstande? Ein böses und ehebrecherisches Geschlecht begehrt ein Zeichen, aber es wird ihm kein Zeichen gegeben werden, als des Jonas.‘“ (Matth. 16, 1—4.)

F. Ist das nicht das gleiche wie vorher?

A. Nur scheinbar. Wenn hier die Gegner Jesu (zu denen hier auch die Sadduzäer, die Kirchenleute) kommen, ein Zeichen verlangen, so soll dieses Zeichen nicht seiner Person gelten, sondern soll eine Deutung des Willens Gottes sein, ähnlich wie Jesaia dem König Ahas ein Zeichen anbietet¹⁾, das dieser jedoch ablehnt. Jesus verweist sie aber auf die *Zeichen der Zeit*. Er wirft ihnen vor, daß sie zwar die sichtbaren Dinge beurteilen können, die am Himmel erscheinen, aber nicht imstande sind, den im lebendigen Geschehen sich offenbarenden Willen Gottes zu verstehen.

Damit stellt Jesus wieder eine fundamentale Tatsache ins Licht: Daß Kirche und Frömmigkeit keinen Blick haben für den lebendigen Gott, daß sie immer wieder an ihm vorbeifahren.

F. Warum tun sie das?

A. Wir haben die Antwort von Anfang an gegeben: Weil sie Gott schon zu *haben* glauben. Sie haben ihn in seiner vergangenen Offenbarung. Sie haben ihn in der Bibel. Sie haben ihn in den gewesenen Propheten, deren Gräber sie schmücken. Sie haben ihn in der Kirche. Sie haben ihn in der Theologie. Ueber Schöpfung, Abfall, Erlösung, Gottheit Christi, Wunder, Inspiration und all das verstehen sie zu reden und vergessen über Dogmatik und Schriftgelehrsamkeit, zum Himmel und seinen Zeichen zu schauen. Sie haben Gott in der Frömmigkeit. Darum schauen sie an ihm vorbei, wenn er lebendig kommt.

Denn das ist die Art, wie Gott kommt: Er kommt nicht in einem System, sondern in seiner *Stunde*. Er kommt in seinem *Augenblick*. Darin muß er verstanden werden. Darin drängt sein Plan und lebendiger Wille sich zusammen. Darin muß die Entscheidung fallen. Geschieht das nicht, dann geht Gott eben vorüber, und dann kommt das Gericht.

Das ist der lebendige Gott der Bibel. So kommt er zu Israel. So verstehen ihn und verkündigen ihn die Propheten. So zuletzt Jesus

¹⁾ Vgl. Jesaia 7.

und nach ihm Paulus. Es hört nicht und Gott geht vorüber, Gericht hinterlassend. So kommt Gott zu jedem Volke. So kommt er heute zur Schweiz. Diesen feinen heutigen Willen zu erkennen, diese feine Stunde zu deuten, wäre Aufgabe der „religiösen Führer“, aber sie sind „blinde Blindenführer“ und fallen mit den Geführten in die Grube. Denn nicht allerlei neuer religiöser, kirchlicher, theologischer Eifer gilt vor Gott, sondern sein lebendiger Wille zu seiner Stunde.

Das gleiche gilt ja auch für den einzelnen Menschen: Nicht auf allerlei Tugendhaftigkeiten oder Frömmigkeiten, so wichtig diese im rechten Zusammenhang sein mögen, kommt es an, sondern auf die Erkenntnis des lebendigen Willens Gottes in seiner Stunde, in seinem Augenblick, und auf die rechte Entscheidung in dieser Stunde, in diesem Augenblick. Das entscheidet über Wert oder Unwert seines Lebens.

Das heißt die „Zeichen der Zeit“ (oder der „Zeiten“, wie es wörtlich und noch bedeutsamer heißt) erkennen und dem lebendigen Gott dienen statt einem System.

Damit kehren wir am Schlusse dieser Ausführungen über die Art, wie das offizielle Christentum, die Kirche, die Theologie, die Frömmigkeit von Jesus abkommen, seine Gegner und zuletzt seine Feinde werden, zu dem zurück, was das Vorzeichen zu all diesem Irrtum und Abfall ist: sie kommen von Gott selbst, dem lebendigen Gott, ab zu ihrem eigenen System, zu ihren eigenen Gebilden, zu ihrer eigenen Zeit; sie kommen vom Reiche Gottes ab zur Religion. Die Revolution Christi aber besteht darin, daß der lebendige Gott zu seinem Rechte kommt und mit ihm *sein* Reich²⁾.

Der Sinn des Anarchismus

(Vortrag, gehalten auf dem Religiös-sozialen Ferienkurs in Malans.)

(Schluß.)

III.

Man spürt — und wir heutigen zerfchlagenen Menschen spüren es an ihrem radikalen Gegensatz zu unserer Welt doppelt — das Rauschhafte in dieser Konzeption. Und doch ist gerade Kropotkin zum ausdrücklichen anarchistischen Bekenntnis durch eine im besten Sinne nüchterne Form des Anarchismus gekommen: durch eine Bewegung, die etwa zur

²⁾ Mit diesem Abschnitt ist die Aufsatzreihe über die Gegner Jesu zu Ende geführt. Wir werden in der nächsten Nummer mit dem Abdruck einer weiteren für die Neuen Wege geschriebenen Arbeit von Leonhard Ragaz beginnen, die den Titel hat: „Das Kommen Christi“, eine Auslegung von Matthäus 24.“